Donnerstag, den 17. September.

Thorner Zeitung.

№ 218.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr Auswärtige zahlen bei den Königl Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¼ Uhr Mittags.

Flensburg, 16. Septbr. Der König ist hier Abends 8¼ Uhr eingetroffen, begleitet vom Prinzen Adalbert und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Der Empfang Seitens der Bevölkerung war ein enthusiastischer, während die Stadt glänzend illuminirt worden. Abends 10 Uhr großer Fackelzug Seitens des Gesangvereins unter zahlreicher Volksbetheiligung.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Die Abhandlung des Dr. Lette über die Reorganisation der Staats- und Selbstverwaltung in Preußen faßt in Betreff der Kreis- und Gemeindeordnung sowie der Neugestaltung der ländlichen Polizei kurz die Vorschläge zusammen, welche der Verfasser jüngst in besonderen Brochüren über diese Gegenstände entwickelt hat. Hier weist er zugleich auf die Veränderungen, welche für die Organisa- und die Geschäftskreise der höheren Verwaltungsbehörden theils durch neue Kreis- und Provinzialverfassungen bedingt, theils an sich nothwendig geworden sind. Uebrigens mehren sich auch aus dem konservativen Lager die Stimmen, welche laut und in einer für die Regierung eben nicht schmeichelhaften Weise verkünden, daß es in dem alten Geleise nicht mehr fortgehen darf. Als besonders verdienstlich muß man in der neuesten Arbeit des Dr Lette hervorheben, daß sie einige Hauptpunkte zur Geltung bringt, von deren Bedeutung die öffentliche Meinung noch nicht hinlänglich durchdrungen ist, und von deren Berücksichtigung in der That die Wirksamkeit einer dereinstigen Reform abhängen wird Um die dauernde Theilnahme der Bürger für die öffentlichen Angelegenheiten zu gewinnen, um sie zur wirklichen Ausübung politischer Gewalt zu befähigen, genügt es nicht, berathende und beaufsichtigende Versammlungen wählen zu lassen. Den Ausschüssen und Vertretungen muß die wirkliche Verwaltung übertragen, und die Competenz dieser Verwaltung muß durch feste Gesetze bestimmt werden, welche die Einmischung der Staatsbehörden ausschließen. Dann werden die Personen für eine selbstständige, nur dem Gesetze verantwortliche Geschäftsführung in Kreisen und Provinzen so wenig fehlen, wie schon bisher in den Städten Und dazu muß das andere kommen, daß die Entscheidung über das öffentliche Recht und die Auslegung der Gesetze durchaus von der eigentlichen Verwaltung getrennt wird, daß kein Regierungspräsident und kein Minister sich selbst die Competenz bestimmen oder darüber entscheiden darf, wozu Gemeinden und Einzelne vom Staate angehalten werden können. Es muß eine wirkliche Rechtsprechung für alle Sachen des öffentlichen Rechts eingeführt werden und, so weit sie nicht den ordentlichen Gerichten zugewiesen werden kann, müssen Verwaltungs-Gerichtshöfe mit geordnetem Instanzenzuge eingerichtet werden, die jedenfalls nicht ausschießlich aus Beamten bestehen dürfen, wie schon jetzt die gewählten Bezirkskommissionen endgiltig über die Veranlagung der Einkommensteuer enscheiden. Nur auf solchen Grundlagen läßt sich das große Recht der Selbstverwaltung erbauen, ohne welches Verfassung und Parlamente ewig hohle Formen bleiben werden. Wer den Zweck will, darf die Mittel nicht versagen. Gesicherte Freiheit, selbstständige politische Rechte lassen sich nicht mit einem System vereinigen, welches jede letzte Entscheidung dem Ermessen der Regierung vorbehalten, alle wirkliche Gewalt in der eigenen Hand concentriren will.

— Se Maj. der König ist am 14. Nachmittags 3 Uhr von Schloß Panker in Plön eingetroffen und wurde am Eingage der Stadt, wo Ehrenpforten errichtet waren, von den berittenen Gewerken und den Schulen zuerst begrüßt. Die gesammte Bevölkerung bereitete dem Könige einen jubelnden Empfang. Der König besichtigte sodann das Kadettenkorps, dessen Uniform Se. Majestät selbst angelegt hatte. Der Kriegsminister v. Roon, sowie die Generale v. Peucker und v. Wartenberg waren anwesend. Der König sprach mit den Leistungen des Korps seine große Zufriedenheit aus.

Das Vereinsleben in Berlin von P.... in M....

Wohl in keiner Stadt hat das Vereinsleben so kräftige Wurzel gefaßt und eine so große Bedeutung gewonnen als in Berlin. — Fast jeder Bezirk hat einen besondern Verein zur Wahrung seiner bürgerlichen und politischen Interessen. Hier werden bald die städtischen Angelegenheiten, bald die wichtigsten Fragen der Gegenwart, eingehend erörtert und oft wahrhaft bedeutende Vorträge über die wichtigsten Gegenstände, über Gesundheitspflege, Armenwesen, Rechte und Pflichten der Staatsangehörigen von besonders geeigneten Rednern gehalten, Beschlüsse gefaßt, Uebelstände der Verwaltung zur Sprache gebracht, und ihre Beseitigung auf geeignetem Wege angestrebt. Der Einfluß dieser Bezirksvereine auf die Bildung und Intelligenz der berliner Bevölkerung kann nicht hoch genug veranschlagt werden, da sich hier die verschiedensten Elemente der Gesellschaft, Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gelehrte und Künstler verbinden, um ihre Gedanken auszutauschen, sich gegenseitig zu belehren, aufzuklären und zu fördern. Man findet hierselbst neben dem berühmten Mann der Wissenschaften den schlichten Arbeiter, neben dem Arzt und Rechtsgelehrten von europäischem Ruf, den einfachen Maschinenbauer, Tischler, Schlosser, Zimmerman und Maurer durch ein gemeinschaftliches Band verknüpft, so daß die Kluft zwischen den Gebildeten und dem sogenannten Volke immer mehr schwindet, und manches alte Vorurtheil, das die Stände von einander trennt, dadurch vollständig beseitigt wird, indem der Handwerker und Kaufmann den Werth der Wissenschaft, der Gelehrte das praktische Leben und die reale Wirklichkeit besser kennen und schätzen lernt. Nachdem besitzt Berlin eine große Anzahl von Vereinen für die verschiedensten Berufsarten und Zwecke, auf kirchlichem Gebiete den bekannten „Gustav Adolphs-Verein“ und den freisinnigen Unionsverein; auf medizinischem „di Huse and'sche Gesellschaft“ und den „ärztlichen Verein“, auf dem Felde der Jurisprudenz die juristische Gesellschaft. Andere Vereine widmen hauptsächlich ihre Thätigkeit den sozialen Fragen der Gegenwart, wie der große Centralverein für das Wohl der arbeitenten Klassen an dessen Spitze der allgemein verehrte Präsident Lette steht. Der Verein „Berliner Arbeiter“, der im Gegensatz, zu der Lassalleschen Theorie auf dem Princip der Selbsthülfe beruht, und die „gemeinnützige Baugesellschaft“ unter dem Protektorat des Kronprinzen, die für billige und gesunde Wohnungen zu sorgen sucht. Auch die berliner Frauen betheiligen sich lebhaft an dem Vereinsleben, indem sie ihre Kräfte hauptsächlich der Armen- und Krankenpflege, sowie der Kindererziehung, besonders nach den Grundsätzen des großen Pädagogen Fröbel, widmen.

Die interessanste und bedeutendste derartige Erscheinung ist, und bleibt jedoch der „Berliner Handwerkerverein“ der gegenwärtig mehr denn 3000 Mitglieder und darunter die ersten und bedeutendsten Männer der Hauptstadt zählt. Derselbe wurde von Handwerkern und Freunden des Handwerks im Jahre 1843 gegründet, in Folge der politischen Ereignisse nach der Märzrevolution vorläufig suspendirt und erst im Jahre 1859 wieder mit dem überraschendsten Erfolge eröffnet. Sein ausgesprochener Zweck ist: allgemeine Bildung, tüchtige Berufskenntnisse und gute Sitte unter seinen Mitgliedern zu befördern. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes nennt das Statut: Vorträge, Besprechungen, Unterricht, Gesang, Turnen, Bibliothek, Zeitschriften und gemeinsame gesellige Vergnügungen; letztere auch unter Theilnahme der Frauen und Kinder der Vereinsmitglieder. Ein Besuch des berliner Handwerkervereins gehört unstreitig zu den lohnendsten Exkursionen inder neuenr Weltstadt. Das der Gesellschaft, zugehörige Haus liegt in der Sophienstraße, nahe bei dem rosenthaler Thore, und ist erst in jüngster Zeit zu diesem Zwecke eigens aus den Mitteln und durch Beiträge der Mitglieder erbaut worden. Aus dem hohen mit Glas gedeckten Flur gelangt man zunächst in den weiten geräumigen Lesesaal, dessen schlichte Wände mit Bildern, Karten und Tabellen behängt sind. Mehr als hundert Leser sind hier eifrig mit ihren Zeitungen, Wochenschriften und Journalen beschäftigt. Schwerlich wird ein Fremder, der hier zum ersten Mal erscheint, auch nur entfernt ahnen, daß diese Männer mit den intelligenten Zügen und oft selbst geistreichen Physiognomien meist einfache Handwerker sind, welche nach hartem Tagewerk hier des Abends ihren Durst nach Wissen und Belehrung befriedigen, während sie sonst ihren materiellen Durst in der Kneipe zu stillen suchten. Nicht minder erstaunt wird man sein, wenn man die hier nur leise geführten Gespräche belauscht, welche gewöhnlich einen hohen Grad gesunden Verstandes und tüchtiger Bildung ohne jede Ueberhebung bekunden. Siebenzig größere deutsche Zeitungen, die besten technischen und belletristischen Journale werden gehalten und, wie man sich überzeugen kann, eifrig benutzt.

Mit dem Lesesaal ist die Bibliothek verbunden, welche außer den Werken über verschiedene Fachwissenschaften fast alle bedeutenden Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur, besonders aber unsere

— Den 14. Sept. Von der Stettiner Getreidebörse wird wiederholt bei der Regierung darauf gedrungen, daß ein Bundes-Consulat in Pesth errichtet werde.

— Bei den in diesem Jahre stattgefundenen Musterungen der Heeres-Ersatz-Mannschaften soll sich im Allgemeinen das Verhältniß der zum Militärdienst tauglich befundenen gegen die als unbrauchbar zurückgewiesenen jungen Leute als ein sehr günstiges herausstellen. Nach der Durchschnittszahl werden von 100 gemusterten jungen Leuten nur etwa 40 wegen schwächlicher Körperbeschaffenheit u. s. w. als untauglich von der Einstellung befreit bleiben, während deren Zahl früher bis 60 pCt stieg. Ebenso kann die Zahl derjenigen jungen Männer, welche wegen dringenden Verdachts einer Selbstverstümmelung oder wegen befleckter bürgerlichen Ehren einer Einreihung im stehenden Heere nicht würdig gehalten, vielmehr den Festungsarbeiter-Abtheilungen bisher zugewiesen wurden, als in erfreulicher Abnahme begriffen, bezeichnet werden.

— In Folge des Bundesrathsbeschlusses vom 5. Juni d. J. wegen Ausarbeitung zunächst eines gemeinsamen Strafgesetzbuches und späterhin einer gemeinsamen Strafprozeßordnung für die Staaten des norddeutschen Bundes wurde, wie verschiedene Blätter melden, vor etwa acht Wochen der Geh. Justizrath Dr. Friedberg im Justizministerium mit Ausarbeitung des Strafgesetzbuches beauftragt. Derselbe gesellte sich zu diesem Behufe einige Mit- und Hilfsarbeiter zu; der allgemeine Theil des gedachten Entwurfes ist bereits vollendet und der Abschluß der ganzen Arbeit in den ersten Wochen des nächsten Jahres zu erwarten. Was die Ausarbeitung des Entwurfs einer gemeinsamen Strafprozeßordnung betrifft, so wird diese erst erfolgen, wenn die Kommission zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Civilprozeßordnung ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht haben wird.

— Wie der „Magd. Ztg." von hier berichtet wird, ist es nicht wahrscheinlich, daß der Graf Bismarck bald hierher zurückkehrt; vielmehr sollen die Aerzte eine längere Ruhe für nöthig halten. Graf Bismarck würde sich vielleicht in einigen Wochen von Varzin nach einem englischen Seebade begeben und dann noch für einige Zeit nach Südeuropa gehen. Der Sturz vom Pferde hat dazu beigetragen, den Heilungsprozeß zu erschweren, doch wäre auch ohne diesen Unfall ein Urlaub über den Oktober hinaus erforderlich gewesen.

Ausland.

Oesterreich. Für die Polenreise des Kaisers Franz Joseph wird in Lemberg schon angemessen präludirt. Die „Gazetta Narodowa", das dortige officiöse Organ, vergleicht sie mit dem ebenfalls bevorstehenden Besuch Warschau's durch den Kaiser von Rußland. „Der Czar", sagt sie, „kommt als Vertreter der rohen Gewalt, um Truppen zu inspiciren; der Kaiser stützt sich auf moralische Kräfte und will sich in freundschaftlicher und ungezwungener Weise den Einwohnern der Provinz nähern. Der Czar wird in seinem Palais zu Skiernewice nur von Leuten umgeben sein, die bei der Knechtung und Unterdrückung Polens benutzt worden; der Kaiser dagegen hat von drei galizischen Orten Einladungen angenommen, in polnischen Häusern zu wohnen. In Warschau würde das geringste Wort über die Bedürfnisse des Landes Hochverrath sein; in Lemberg wird der Kaiser mit großem Gefolge zu einem freundlichen Besuch erwartet, obschon ihm die Forderungen des Landes, die er bereits kannte, vorher vom Landtag unterbreitet sein werden." Damit dürfte der Charakter der Visite genügend gezeichnet sein.

Frankreich. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß im Laufe des v. M. ein Plan des Cäsars an der Seine in die Oeffentlichkeit gelangte, nach welchem derselbe Holland und Belgien für Frankreich durch einen kommerziellen Vertrag annectiren wollte. England hintertrieb die Ausführung des Projects. Ob Louis seinen Plan gänzlich aufgegeben, ist ungewiß. Man schreibt aus Paris, daß man sich dort keineswegs wundern würde, eines schönen Morgens beim Aufstehen zu vernehmen, daß der Kaiser Napoleon 300,000 Mann nach der belgischen Grenze rücken lasse. Möglich ist heute Alles in Frankreich. „Belgien", sagte Napoleon III. einst, „ist die Vorstadt St. Antoine Europas." In einem gewissen Sinne hat der Satz seine Berechtigung. Nirgends ist seit dem Gelingen des 2. December das Kaiserreich consequenter, schärfer und unaufhörlicher bekämpft worden als in Belgien. Hier schrieb Viktor Hugo seinen „Napoleon le Petit"; hier errichteten die unversöhnlichen Feinde des Cäsarismus ihre Lehrstühle; hier docirt an der freien Brüsseler Universität der ehemalige Repräsentant der Legislative, Herr Bauvel, den das Departement de la Drome wahrscheinlich bei den nächsten Wahlen zu seinem Deputirten ernennen wird; hier improvisirt der bekannte Montagnard Herr A. Madier-Montjau in seinen literarischen Conferenzen seine von Freiheit glühenden und von Haß gegen den Napoleonismus gleichsam durchtränkten Philippiken; hier schleudert der orleanistische Etoile belge jeden Morgen und jeden Abend sein „Delenda Carthago" gegen das zweite Kaiserreich, hier setzt endlich Henri Rochefort seine „Laterne" fort und wirft dem Imperator persönlich den Fehdehandschuh hin. Rechnet man dann noch die ewigen Rheingelüste dazu, denen Belgien als eine erste Abschlagszahlung genügen könnte, so erklären sich die Anschläge auf Belgiens Unabhängigkeit. Aber was den kaiserlichen Blitz anzieht, dient vielleicht auch gleichzeitig als Blitzableiter. Erobert ist Belgien gar leicht, aber es behalten, das ist eben die Doppelschneide des napoleonischen Wortes: „La Belgique c'est le faubourg St. Antoine de l'Europe."

Belgien. Der „Morning Herald" meldet, daß der Leibarzt der Königin Victoria, Dr. Jenner, welcher nach Brüssel berufen war, das Ableben des Kronprinzen von Belgien in kürzester Frist in Aussicht gestellt hat. Der König habe die Berufung eines Familienrathes nach Brüssel beschlossen, zu welchem auch Mitglieder der Orleans'schen Familie sowie ein Bruder des Kaisers Franz Joseph erwartet werden.

Türkei. Die „Presse" veröffentlicht eine Korrespondenz zwischen dem amerikanischen Gesandten in Konstantinopel und Fuad Pascha, aus welcher hervorgeht, daß die türkische Regierung dem Admiral Farragut die Einfahrt in die Dardanellen auf der Fregatte „Franklin" gestattet hat, um durch diese sonst nur zu Gunsten fürstlicher Personen gemachte Ausnahme zu bezeugen, daß die Pforte mit der nordamerikanischen Union die besten und freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten wolle. — Die französischen Intriguen in der Bulgarei mehren sich in bedenklicher Weise. Es ist eine leider nicht zu bezweifelnde Thatsache, daß die dortige Bandenbewegung von Leuten der französischen Kriegspartei ins Werk gesetzt ist, um nachher sowohl von der französischen als der polnischen Presse Rußland in die Schuhe geschoben zu werden. Unbedeutend wie die Bewegung selber ist, sie besteht fast nur aus gemietheten Patrioten und klebt an den Bergen und Schluchten des Balkan — so ist die Frage nach den Motiven ihrer Anstifter doch eine, die zu denken giebt. In Verbindung mit der bevorstehenden Polenreise des Kaisers von Oesterreich, die, wie wir hören, zu einer markirt-antirussischen Demonstration gestaltet werden wird, könnte das Bestreben, Rußland in der Bulgarei mit seinen eigenen Waffen zu schlagen und zum Widerstand herauszufordern, als ein Theil eines umfassenderen Planes gedeutet werden.

Polen. Im heutigen „Dziennik" ist erstens die Mittheilung von weiteren Verschenkungen polnischer Staatsgrundstücke mit Majoratsrecht an unbekannte russische Größen, und dann ein Gesetz enthalten in Betreff von Entschädigungen, welche den wegen ihrer polnischen Nationalität entsetzten Beamten gegeben werden sollen. Im Vergleich zur ersten Mittheilung, zu der Munificenz, an welche wir bei der systematischen Vergeudung des polnischen Nationalvermögens gewöhnt sind, charakterisirt sich die Vergütigung für die unglücklichen Beamten durch die Engherzigkeit, die allen sogenannten Gnadenacten für Polen eigen ist. Nach diesem Gesetze werden nämlich Beamte, die bis zu 10 Jahren gedient haben, mit der einmaligen Auszahlung der Hälfte des von ihnen bezogenen Jahresgehalts abgefertigt; Beamten von 10 bis 20 Dienstjahren erhalten 5 Jahre hintereinander den dritten Theil ihres früheren Gehalts. Beamte hingegen von 20 bis 25, 30 und 35 Dienstjahren erhalten resp. $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ des früheren Gehalts und zwar lebenslänglich. Man ist für die letzten Beamtenkategorien freigebiger, weil deren Zahl doch eine geringe ist, und es doch fast nur Greise und hinfällige Invaliden sind, die nicht lange mehr zur Last fallen werden. — Alljährlich hatten wir hier Frucht-, Blumen und überhaupt landwirthschaftliche Ausstellungen; in diesem Jahre durften solche nicht stattfinden, weil, wie der Präsident des Regulirungs-Comités ausdrücklich äußerte: den Polen keine Gelegenheit gegeben werden darf, auf ihre Ueberlegenheit in diesen Dingen gegenüber den Russen übermüthig zu werden.

Provinzielles.

Graudenz. (Gr. Ges.) Die hiesige Maurergesellenbrüderschaft feierte a. 13. d. und heute Nacht ihr diesjähriges Quartal mit Festumzug, Musik, Tanz und Gelage. Freunden solcher „berechtigten Eigenthümlichkeiten" wird die Notiz von Interesse sein, daß in der Nacht ein Streit zwischen Musikern und angeheiterten Festgenossen ausbrach, aus dem ein Musiker mit vier zum Theil nicht ungefährlichen Messerstichen nach Hause geschafft werden mußte.

Marienburg. Der alte Elbinger Anzeiger bringt wiederholt die Nachricht von bedeutenden Auswanderungen mennonitischer Familien aus unserer Gegend, welche, um sich der Militärpflicht zu entziehen, ihre Heimath im südlichen Rußland suchen, wo ihnen für alle Zeiten die Befreiung vom Militärdienst zugesichert ist. So viel hier bekannt, ist die Auswanderung in diesem Jahre geringer als in früheren, und bis jetzt sind aus unserem Kreise nur etwa 6 Familien ausgewandert, ob aber der Militärpflicht halber, habe ich nicht erfahren können. Mag es auch Manchem schwer werden, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen, so ist doch die große Mehrheit davon überzeugt, daß auch in Rußland die Dinge sich bald wenden können und daß es mehr als Thorheit wäre, sein

---

deutschen Klassiker enthält. Es macht allerdings einen eigenthümlichen Eindruck, wenn ein Schneider, Schmied oder Schuhmacher, „Wilhelm Meister's Wanderjahre" von Göthe, oder ein Tischlergeselle den „jungen Tischlermeister" von Tieck fordert. Daß aber ein gesunder Sinn hier vor Ueberbildung und Halbwissen schützt, beweist wohl am Besten der Umstand, daß das Verlangen nach gewerblichen und technischen Büchern so stark und vorwiegend ist, daß, selbst wenn sie wie gewöhnlich in mehreren Exemplaren vorhanden sind, wegen der allzu großen Nachfrage lange vorher darauf abonnirt zu werden pflegt. Die Bibliothek zählt jetzt gegen 4000 Bände und wird so fleißig benutzt, daß an den beiden Abenden, wo sie in der Woche geöffnet ist, ungefähr 300—500 Bände umgetauscht werden. Selbst die theuersten Werke, mit Kupfern und Holzschnitten, wie „Barth's Reisen", „Brehm's Thierleben", werden ohne besondere Kaution verliehen, und es ist bis jetzt noch kein Fall zur Kenntniß gekommen, daß ein solches Vertrauen gemißbraucht worden wäre. In den oberen Etagen des Hauses befinden sich eine Anzahl von Stuben, worin von der sogenannten „Lehrerschaft" der Unterricht in den verschiedensten Gegenständen im Lesen, Schreiben, Rechnen, Geometrie, deutscher Sprache, Buchführung und Wechselkunde, Hand- Bau- und Maschienenzeichnen, Projektionslehre, Stenographie, Modelliren, Muster ausnehmen und außerdem im Englischen und Französischen ertheilt wird. Das Lehrgeld beträgt vierteljährlich $7\frac{1}{2}$—15 Silbergroschen, doch wird der Unterricht grundsätzlich gratis ertheilt, da der genannte Betrag in die gemeinschaftliche Vereinskasse fließt. —

(Fortsetzung folgt.)

Hab und Gut hier zu verschleudern, um bei so unsicheren Zuständen die Steppen Rußlands urbar zu machen und dann auch dort schließlich ins Militär gesteckt zu werden; dazu sind unsere Mennoniten zu praktische Leute. Im allgemeinen sind sie unzufrieden, daß die Herrn Aeltesten die so wichtige Sache nicht den Gemeinden zur Entscheidung überlassen, und mit dem Inhalt der verschiedenen Petitionen und dem Antrage der in Berlin anwesend gewesenen Deputationen (gänzliche Freilassung vom Militär) gar nicht einverstanden. Vielmehr wünscht man blos eine Uebergangsperiode, um sich allmälig in die neuen Verhältnisse einzuleben.

Verschiedenes.

— **Das Programm für den zweiten Friedens- und Freiheits-Kongreß**, welcher in Bern vom 22. bis 26. September stattfinden soll, lautet: Die internatioal Friedens- und Freiheits-Liga geht von der Ansicht aus, daß, wie es in den Beschlüssen des genfer Kongresses ausgesprochen ist, ein dauerhafter Friede unter den gegenwärtigen ökonomischen und politischen Zuständen Europas nicht hergestellt werden kann; daß die Liga sich zum Ziele setzen muß, eine thätige Propaganda zu üben, um die Freiheit auf die Organisation der Gerechtigkeit in der modernen Gesellschaft zu stützen; demgemäß anerkennt die Liga die unbedingte Nothwendigkeit, die drei Seiten des sozialen Problems die religiöse, die politische und ökonomische — nicht von einander zu trennen, und in Folge dessen erklärt sie 1) daß die Religion als Sache der individuellen Ueberzeugung den politischen Einrichtungen fremd bleiben und ebenso aus dem öffentlichen Unterrichtswesen beseitigt werden muß, damit die Kirchen nicht mehr die freie Entwickelung der Gesellschaft aufhalten können; 2) daß den Vereinigten Staaten von Europa eine Organisation zu Grunde gelegt werden muß, welche auf volksthümlichen und demokratischen Institutionen beruht und zu ihrer Grundlage die Gleichheit der Rechte des Individuums, sowie die Autonomie der Gemeinden und Provinzen in Beziehung auf Ordnung ihrer eigenen Angelegenheit hat; 3) daß das gegenwärtige ökonomische System von Grund aus geändert werden muß, sofern man zu einer gerechten Vertheilung der Güter, der Arbeit, der Muße, des Unterrichts, und dadurch zu einer vollkommenen Befreiung der arbeitenden Klassen und zur Beseitigung des Proletariats gelangen will; die Liga verwahrt sich gegen jeden Versuch einer Socialreform, der von irgend einer despotischen Gewalt ausgehen sollte. Ausgehend von diesen Grundsätzen schlägt das permamente Zentralkomite vor, dem zweiten Friedens- und Freiheitskongreß folgende Fragen zur Behandlung vorzulegen: I. Welches sind, mit Rücksicht auf Frieden und Freiheit, die Vorzüge der Abschaffung der stehenden Heere und der Einführung von Nationalmilizen, oder sogar einer allgemeinen Entwaffnung? II. In welchen Beziehungen steht die ökonomische oder soziale Frage zu derjenigen des Friedens durch die Freiheit? III. Welches sind in Beziehung auf Frieden und Freiheit die Vorzüge einer Trennung der Kirche vom Staate? IV. Wie kann das föderative Prinzip in den verschiedenen Ländern ausgeführt, und auf welche Art soll der Verband der Vereinigten Staaten von Europa hergestellt werden?

Lokales.

D. S. **Sitzung des Copernicusvereins am 14. Septbr.** Die Gründung eines besonderen Lesevereins innerhalb des allgemeinen Vereins wird genehmigt. Herr Dr. Brohm motivirte von Neuem seinen Antrag auf gelegentliche Herausgabe von Druckschriften auf Vereinskosten. Herr Gymnasiallehrer Curtze übergiebt die von ihm verfaßte „Analyse der Handschrift R 4 — 2. Problematum Euclidis explicatio, der Königl. Gymn. Bibliothek zu Thorn". Derselbe theilt darauf eine Notiz mit über die erste Idee des elektrisch-magnetischen Telegraphen. Zum Schluß machte Herr Oberlehrer Böthke Mittheilung über einige interessante Werke aus der Thorner Literatur die sich in hiesiger Gymnasial-Bibliothek befinden.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Aus den Kreisen Bischofsburg und Sensburg ist eine Deputation bestehend aus den beiden Bürgermeistern der Städte Rössel und Sensburg, einem Rittergutsbesitzer und einem Rechtsanwalt nach Berlin gegangen, um die Wünsche der beiden Kreise in Betreff der Eisenbahn Thorn-Insterburg dem Könige und den Ministern vorzutragen: Es war denselben auch eine Audienz verheißen, nachdem sie aber am Donnerstage von 12 bis 3 Uhr im Palais gewartet hatten, wurde ihnen eröffnet, daß Se. Majestät sie nicht mehr empfangen könne. So mußten die Herren, was diesen Theil ihres Auftrages anlangt, unverrichteter Sache zurückkehren. Beim Herrn Handelsminister gelang es ihnen nicht, für ihre Vorstellungan ein geneigtes Ohr zu finden. Die genannten Kreise sind darüber unzufrieden, daß Herr v. Itzenplitz für die Thorn-Insterburger Bahn von Allenstein aus die Richtung über Gerdauen nach Insterburg genehmigt hat. In dieser Richtung berührt die Bahn etwa 15 Meilen lang keine Stadt, an Rössel soll sie in einer Entfernung von 1½ Meilen nordwestlich vorübergehen und die ostpreußische Südbahn bei Korschen schneiden. In den genannten Kreisen ist nun das Gerücht verbreitet, daß bei diesen Feststellungen sich das Interesse einzelner größerer Gütercomplexe geltend gemacht habe, und gehen die Wünsche der Stadt- und Landbewohner dahin, daß die Bahn über Rössel geführt, die Süd-Ostbahn bei Tolksdorf 1 Meile von Rastenburg schneide, dann über Nordenburg oder zwischen Nordenburg und Gerdauen in gerader Linie weitergebaut werde. Dem Anschein nach dürfte diese Linie in der That dem Interesse größerer Bezirke förderlich sein. Der Herr Handelsminister hat den Petenten entgegnet, daß die projektirte Linie kürzer sei. Nach den Ermittelungen, welche die Deputation vor ihrer Abreise vorgenommen, scheint diese Annahme irrig zu sein. Dürfte es nicht gerathen sein, bei Feststellungen von Bahnlinien die Provinzialvertretungen zu hören?

— **Garnison.** Am Mittwoch den 16. d. Mts. verließen die entlassenen Reservisten des Königl. Inf. Reg. Nro. 61 die hiesige Garnison.

— **Schulwesen.** Die „Danz Ztg." theilt folgendes beachtenswerthe Faktum mit: Bei der am 10., 11 und 12. d Mts. unter dem Vorsitze der Herren Regierungs-Schulräthe von Danzig und Marienwerder im Lehrer-Seminar zu Graudenz abgehaltenen Wiederholungsprüfung soll es wieder sehr heiß zugegangen sein. Von 47 Lehrern, welche sich diesem Examen unterzogen, haben 9 dasselbe nicht bestanden. Die Uebrigen sind als zur definitiven Bestallung im Elementar-Schulfache — mit nur wenigen Ausnahmen — für „nothdürftig befähigt" erachtet worden. — Dieses ungünstige Resultat ist die unausbleibliche Folge der früheren mangelhaften Vorbildung, namentlich aber der zur schlechten Besoldung der Volksschullehrer. Wie sollen die jungen Leute, die mit dem 20. oder 21. Lebensjahre das Seminar verlassen und zum großen Theile auf dem platten Lande ihre Anstellung finden, wo sie unter den drückendsten Nahrungssorgen, folglich auch nach wie vor in größter Abgeschlossenheit leben müssen, es ermöglichen, wacker für ihre Weiterbildung zu sorgen? Darum kann man den Volksschullehrern keine Schuld geben, daß sie in geistiger Beziehung den Krebsgang gehen, wundern muß man sich vielmehr darüber, daß sie nicht ganz verwildern oder schaarenweise der Schule auf immer den Rücken kehren.

— **Lotterie.** Bei der am 15. d. Mts angefangenen Ziehung der 3. Klasse 138. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nro. 21,748 und 50,064, 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nro. 6?,671, 69,321 und 87,771 Gewinne, 4 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nro. 8534, 9659, 72,969 und 87,897, und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nro 9907, 42,065, 48,121. 50,630. 52,475, 57,576. 61,114. 79,113 und 82,822.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Postwesen. Nach den bestehenden Vorschriften sollen Postsendungen, welche als unbestellbar erkannt worden sind, ohne Verzug nach dem Aufgabeorte zuzückgesendet werden. Das General-Postamt hat in Erwägung, daß es den Interessen der Correspondenten entsprechender ist, wenn solche unbestellbaren Sendungen hinsichtlich deren die Möglichkeit einer späteren Aushändigung nicht ausgeschlossen erscheint einige Zeit aufgehalten werden um den Versuch der Aushändigung zu wiederholen, versuchsweise angeordnet, daß in den größeren Städten des norddeutschen Postgebiets unbestellbare Brief- und Fahrpostsendungen 14 Tage angehalten und erst nach wiederholten Versuchen die Aushändigung zu ermöglichen, nach dem Aufgabeorte zurückgesendet werden.

Der Postvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und den Niederlanden ist nach der „H. B. H." am 3. d Mts. hier auf dem Bundeskanzleramte ratificirt worden und wird mit dem 1 Oktober d. J. bestimmt in Kraft treten. Das Porto für den einfachen Brief aus Norddeutschland nach den Niederlanden beträgt bekanntlich danach 2 Silbergroschen und umgekehrt 25 Centimes. Die Schwierigkeiten, welche von Seiten der niederländischen Postverwaltung gegen das Inslebentreten des Vertrages schon mit dem 1. Oktober geltend gemacht wurden, sind durch das energische Eingreifen des hiesigen niederländischen Gesandten, Grafen Bylandt beseitigt worden. Derselbe hat sich vorgestern nach Haag begeben und wird von dort erst Ende dieses Monats zurückkehren.

Briefkasten.

Eingesandt.

Um den Neustädtischen Markt zu beleben, hat der Magistrat angeordnet, daß daselbst der Getreideverkauf stattfindet. In der That, auf dem Neustädtischen Markte ist es denn auch recht lebendig und man bekommt die unterhaltendsten Scenen zu sehen. Schon das Treiben unter den Getreideaufkäufern ist belustigend. Kaum ist der Bauer aufgefahren, so umringen ihn sofort zwanzig Käufer, von denen die eine Hälfte auf den Wagen klettert, um Proben zu nehmen, die andere denselben in ein Comptoir schleppt, wo er dermaßen mit Schnäpsen fetirt wird, daß er später auf jeden Preis eingeht. Erst neulich ergötzte mich der Streit zweier Getreideaufkäufer — bezeichnen wir sie mit W. und M. — bei einem Getreidewagen. Die Herren machten einander Konkurrenz. Zuerst sagten sie sich Grobheiten, wie das noch so, aber schon selten, bei Sackträgern Sitte ist. Der Wortstreit dauerte einige Minuten, dann kam es zu einem eigenthümlichen Duell. M. eröffnete das Duell, indem er seinem Konkurrenten W. einige Rippenstöße beibrachte, der nach der Peitsche des Bauern griff, um dem M. gehörig heimzuzahlen; an der Ausführung dieses Vorhabens hinderten ihn leider einige dazwischentretende Kollegen. Kurz, wer sich Morgens amüsiren will, gehe nur auf den Neustädtischen Markt, er wird dort alle Tage lustige Scenen erleben, aber nur vor 10 Uhr Vormittags, denn dann nehmen die Vorstellungen der unfreiwilligen Komiker und die hahnenartigen Kämpfe der Getreidekäufer ein Ende. B. E

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 16. Septbr. cr.

Fonds:	Schluß fest.
Russ. Banknoten	$82\,^{7}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$82\,^{3}/_{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\,^{1}/_{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\,^{3}/_{4}$
Posener do. neue 4%	$84\,^{3}/_{8}$
Amerikaner	76
Oesterr. Banknoten	88
Italiener	$51\,^{3}/_{4}$
Weizen:	
Septbr	66
Roggen:	höher.
loco	56
Sept-Okbr.	$56\,^{3}/_{8}$
Oktbr.-Novbr.	$55\,^{1}/_{4}$
Frühjahr	$52\,^{3}/_{8}$
Rüböl:	
loco	$9\,^{1}/_{2}$
Frühjahr	$9\,^{5}/_{6}$
Spiritus:	schwankend.
loco	$20\,^{1}/_{12}$
Septbr.	$19\,^{5}/_{12}$
Frühjahr	$17\,^{3}/_{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 16. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\,^{1}/_{4}$, gleich $120\,^{1}/_{2}$—$119\,^{1}/_{8}$.

Danzig, den 14 Septbr. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt und feinglasig 125—138 pfd. von 88—99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 130 — 133 pfd. von 67 — 68 Sgr. p. $81\,^{5}/_{6}$ Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 73—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 14. Septbr.

Weizen loco, unverärdert.

Roggen, Herbst $54\,^{1}/_{2}$, Oktober-November $53\,^{1}/_{2}$, Frühjahr $51\,^{3}/_{4}$.

Rüböl loco behauptet.

Spiritus matter.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 16. Septbr. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll u. 0.

Inserate.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der Stadt Thorn wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1 October d. J. ab in den städtischen Schulen das Schulgeld wie folgt erhoben werden wird.

A. In der Bürger-Knabenschule:

	thlr.	sgr.	pf
I u. II. Kl. jährl 7 thlr. od. monatl.	—	17	6
III u. IV. „ 6 „ „	—	15	—
V. u. VI. „ 5 „ „	—	12	6

B In der höheren Töchterschule:

	thlr.	sgr.	pf
I Kl. jährl. 18 Thlr. od. monatl.	1	15	—
II. „ „ 16 „ „	1	10	—
III. „ „ 14 „ „	1	5	—
IV u V. Kl jährl 12 „ „	1	—	—
VI „ „ 10 „ „	—	25	—
VII. „ „ 8 „ „	—	20	—

C. In der Bürger-Mädchenschule.

	thlr.	sgr.	pf
I. Kl. jährl. 6 Thlr. od monat.	—	15	—
II. „ „ 5 „ „	—	12	6
III. „ „ 4 „ „	—	10	—
IV. „ „ 3 „ „	—	7	6

D. In den Elementar-Schulen der Stadt und Vorstädte:

	thlr.	sgr.	pf
I. Kl. jährl. 2 Thlr. od. monatlich	—	5	—
in den andern Klassen jährlich 1 thlr. oder monatlich	—	2	6

Das Schulgeld muß bis zum 8. jeden Monats im Voraus an den Ordinarius der Klasse abgeführt werden bei Vermeidung der Exekution.

Thorn, den 9. September 1868.

Der Magistrat.

Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Die Erbauung von 15 Stück **Bahnwärter-Etablissements** incl. Lieferung aller hierzu erforderlichen Materialien für die Strecke Thorn-Schönsee beabsichtige ich einem geeigneten Unternehmer zu übergeben.

Zur Entgegennahme von Offerten, welche francirt und versiegelt einzureichen sind, habe ich einen Termin auf

den 5. October cr.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt.

Die Zeichnungen, Kostenanschläge und Submissionsbedingungen können daselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Thorn, den 16. September 1868

Der Abtheilungs-Baumeister.
Siecke.

Zu dem auf Sonntag, den 20. September stattfindenden

Schützenfeste

verbunden mit **Concert** und **Tanzvergnügen** ladet ergebenst ein

Ferdinand Reimann in Gurske.

Von Nachmittags 2 Uhr ab werden Wagen am Pilz bereit stehen. Preis für Hin- und Retourfahrt 5 Sgr pro Person.

Auction

Montag, am 21. d. Mts. werden Schülerstraße 149, 3 Tr. verschiedene Möbel, sowie auch Ladentische, Flaschen und Gläser verauktionirt, wozu Kauflebhaber eingeladen werden.

Eine kleine Wohnung hat zu vermiethen.
Schlesinger.

---

1 möbl. Stube mit Alk. verm. **A. Sztuczko.**



Stammheerde-Verkauf
„den 3. October cr."

Durch Brandunglück meiner Erndte und Ställe beraubt, beabsichtige ich meine Stammheerde, die 1863 aus der bei dem Verkauf der Zapler Heerde, an mich übergegangenen Elite gegründet ist und also direct aus Hostisch stammt, zu verkaufen. Seit 3 Jahren sind theilweise gute feine Rambouilletsböcke mit Glück verwendet.

Der Verkauf geschieht per

Auction den 3. October.

Zum Verkauf kommen **von Vormittags 10 Uhr ab:**

213 Original Negretti belegt mit **Rambouillet;**
33 Original-Negretti-Mütter, Jährlinge und Lämmer;
30 Halbblut-Mütter belegt mit **Rambouillet;**
129 Halbblut-Mutterlämmer;
100 Halbblut-Böcke 1- und 2jährig.

Die Thiere werden einzeln zu Minimalpreisen angeboten und verkauft.

Schurgewicht der Heerde über 4 Pfund per Kopf.

Spittelhof, bei Elbing Ostpr.,
1/8 Meile vom Bahnhof.

Baerecke.

Ein nationales Werk!

Bei E. Kummer in Leipzig ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken:

Des Adlers Aufflug.

Zeitgeschichtlicher Roman
von
Ewald von Kahlenberg.

Vier starke Bände oder 8 Halbbände.

8. geh. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Jeder Preuße und nationale Deutsche, Jeder, welcher dem Fluge des norddeutschen Adlers mit Begeisterung und Opferfreudigkeit folgte, oder in kleinstaatlicher Enge und Sorge um seine gefährdeten Sonderinteressen mit Widerstand und Mißtrauen die großen Ereignisse über sich hinwegbrausen sah, Jeder, **Freund** und **Feind** der vollendeten Thatsachen, **muß dies Buch lesen,** welches ein allbekannter und beliebter Schriftsteller, unter der vorläufigen Umkleidung der Pseudonymität, einzig und allein zu dem Zwecke und in der Form eines spannenden Romans geschrieben hat, **um das Volk aufzuklären.**

Dieser Roman stellt das **entschleierte, weltgeschichtliche Drama des Jahres** 1866 in seinen vorhergebenden **offenen** und **geheimen** Actionen des Acteurs, **ohne Coulissen und Verkleidung** dar, zeigt in den treu geschilderten, ihres täuschenden Dekorums entäußerten, innerlich überlebten und morschen Zuständen selbst, wie unhaltbar sie geworden und dem Aufstürmen des Volksgeistes im Jahre 1848 mit fremder Hülfe wohl widerstehen, nicht aber Bestand behaupten konnten vor dem nationalen Auffluge einer sich zur Führung berufen fühlenden Macht, welche, als wirklicher, solider Kern einer künftigen, deutschen Nation gereift war, und jetzt den Kampf um die neue Gestaltung eines achtunggebietenden, einheitlichen Deutschlands aufnahm.

Wenn das **kleinstaatliche,** die Stellung und Politik einer Großmacht nachahmende Dasein in seinem Hof-, Regierungs- und Volksleben, den launenhaften, willkürlichen Handlungen des zum Gesetze gestempelten Selbstzwecks, sowie in seinem auf Kosten der großen Menge begünstigten Parasitenthums jemals von einem Schriftsteller **lebensgetreu** und in allen characteristischen Situationen und Personen geschildert worden ist, so ist es in diesem **Roman** geschehen, von dem die Kölnische Zeitung gleich beim Erscheinen der Anfangslieferung der Ansicht war: „daß der Verfasser seine gründliche Studien gemacht zu haben scheine, und man auf das Ganze ebenso gespannt sei, **als die Enthüllungen Manchem unbequem sein dürften."**

Niemand wird diesen, mit wirkungsreichem Humor gewürzten, originellen Roman ohne große Spannung lesen, der Freund wird sich daran begeistern und über Vieles Aufklärung und Einsicht gewinnen, der Gegner wird schweigend die Wahrheit der geschilderten Zustände zugeben und den poetischen Theil des Romans als künstlerisch und fesselnd anerkennen müssen. **Preußen selbst** aber sollte der allgemeinsten Verbreitung dieses Buches, in gerechter Würdigung desselben, Vorschub leisten, denn mehr als alle offiziöse Publizistik vermag dieser Roman die nationale Politik der jetzigen preußischen Regierung **vertrauensvoll** und **volksthümlich** zu machen.

☞ **Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken!**

Freitag, den 18. d. Mts., Abends 6 Uhr

General-Versammlung

der Mitglieder des Lese-Cabinets.

1000 Thlr. à 5% ⎫ sind ohne Verlust auf lange
1000 Thlr. à 6% ⎬ Jahre und feine ländliche
2000 Thlr. à 6% ⎭ Sicherheit, womöglich erste

Stelle, sogl. zu vergeben durch **Franz Türcke.**

Annaberger Gebirgskalk

die Tonne für 28 Sgr. und **Oberschlesischen Gebirgskalk** die Tonne für 26 Sgr. offerirt stets frisch ab Lager

C. B. Dietrich.

Ganze Waggonladungen werden gegen eine geringe Provision prompt innerhalb einiger Tage besorgt. **C. B. Dietrich.**

Alle Sorten **Strickwolle** verkaufe, um damit zu räumen, billigst.

Fr. Giraud, 284 Neustadt.

Strickwolle direct aus England bezogen, in ganz vorzüglicher Güte von 1 Thlr. pr. Zollpfd. an, empfing ich und empfehle solche bestens. **Lesser Cohn.**

---

1 Repositorium zu Schnittwaaren und **1 Ladentisch,** gut erhalten, ist billig zu verkaufen. **Fr. Giraud,** 284 Neustadt.

Gewürz-Essig zum Einmachen der Früchte, empfiehlt **Louis Horstig.**

Petroleum-Lampen, Glocken und Cylinder in größter Auswahl habe ich eingeführt und empfehle solche zu auffallend billigen Preisen.

Lesser Cohn.

☞ In meinem Petroleum Scheppen können noch mehrere Hundert Faß gegen Entschädigung von 10 Sgr. pr. Faß untergebracht werden. **Adolph Leetz.**

Bockverkauf

In meiner Merino-Kammwollstammschäferei (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von 1½ Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5—10 Fr'd'or. Briefpoststation Mönch. Fahrpoststation Strzelno und Kruschwitz.

Lachmirowitz im Septembr. 1868.

Hinsch.

Ein gutes **zweispänniges Fuhrwerk** hat täglich zu vermiethen

Hermann Thomas, Pfefferküchler,
Neustädter Markt Nr. 234.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist altstädtischer Markt 289, 2 Tr. zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**